War es ein Meteorit oder ein UFO?

Ort: 1000 Berlin 21 (Moabit) Zeit: 4.2.1985 gegen 0.00

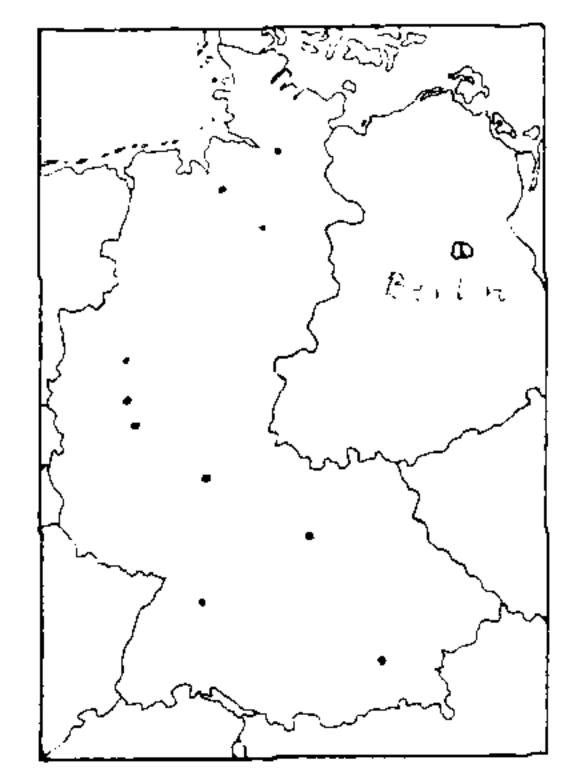
Dauer: 3-5 Minuten

Objekt: Scheibe mit Kuppel, bläuliche Aura

Höhe: 15 Grad

Entfernung: > 150 m Wahre Höhe: > 50 m Größe: > 10 m

Interview: Dr. Hans-Peter Herbst



In der Nacht vom 3. zum 4.2.1985 wurde über Berlin eine grelle Leuchterscheinung beobachtet, die den Westhimmel in Süd-Nord-Richtung überquerte und viele Menschen zu Anrufen bei der Wilhelm-Förster-Sternwarte und den Redaktionen der Berliner Tageszeitungen veranlaßte. Am 6.2.1985 erschien ein Bericht in der "BZ", der neben einer allgemeinen Schilderung des Vorfalls auch die Beobachtung einer Frau enthielt, die der allgemein akzeptierten Interpretation widersprach, nach der es sich um ein oder mehrere helle Meteore gehandelt habe. Sie behauptete vielmehr, eine leuchtende Scheibe mit Kuppel beobachtet zu haben. Da dieser Fall zumindest einige interessante Aufschlüsse über die Psychologie von "UFO-Zeugen" versprach, beschloß ich, der Sache nachzugehen.

Nach der telefonischen Auskunft von Herrn Kunert, dem Leiter der Sternwarte, hatte es sich bei der Leuchterscheinung eindeutig um einen hellen Meteor ("Feuerkugel") gehandelt, und zwar um denselben, der zur gleichen Zeit auch in Teilen der BRD beobachtet wurde. Die meisten der zahlreichen Berliner, die ihre Beobachtung an die Sternwarte gemeldet hatten, hätten die Erscheinung übereinstimmend als grell grünlich leuchtende Kugel mit Schweif beschrieben; in einigen Fällen war auch von einem schwach rötlich leuchtenden Kern die Rede. Die Beobachtungsdauer betrug etwa 6 bis 8 Sekunden. Nach einigen Berichten schien das Objekt am Ende der Flugbahn in zwei Teile zerfallen zu sein. Natürlich habe es wie immer in solchen Fällen auch Meldungen gegeben, die von der allgemeinen Beschreibung z.T. erheblich abwichen und auf die Unfähigkeit vieler Menschen zu genauer Beobachtung oder Beschreibung zurückzuführen seien. So hätten einige Personen behauptet, daß das leuchtende Objekt in sehr geringem Abstand (bis hinab zu einigen Metern) an ihnen vorbeigeflogen sei. Es erschien wenig sinnvoll, nach Details solcher Beobachtungen zu fragen, zumal die Adressen der Zeugen auch nicht notiert worden waren.

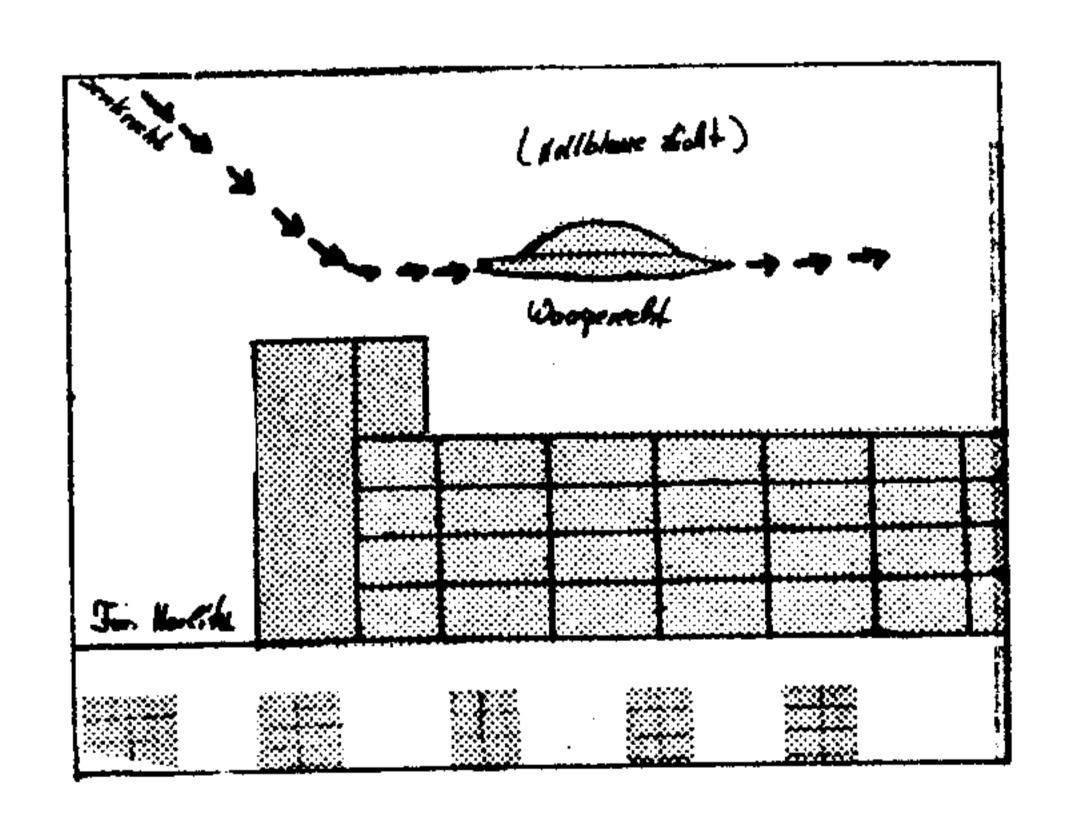
Der für den Artikel in der "BZ" verantwortliche Redakteur berichtete, daß die meisten Anrufer bei der "BZ" die Erscheinung ähnlich beschrieben hätten, wie sie auch der Sternwarte gemeldet worden war. Er gab mir die Anschrift der "UFO-Zeugin" Frau Carola Lemke, mit der ich anschließend einen Termin für ein Interview vereinbarte. Das Gespräch mit dem Ehepaar Lemke fand am Ort der Beobachtung in der Wohnung der Zeugen statt.

Die Wohnung des Ehepaars liegt im 3. Stock eines Mietshauses in Berlin 21, Huttenstr. 64. Der Blick aus dem Fenster des Wohnzimmers geht ziemlich genau nach Westen über eine unbebaute Fläche auf eine etwa 150 m entfernte Farbrikhalle der Firma Herlitz. Die Entfernung dieses Gebäudes beträgt ca. 150 m, sei-

ne Höhe ca. 40 m. Zur Beobachtungszeit war Vollmond; der Himmel war wolkenlos und sternklar.

Das Ereignis wurde vom Ehepaar wie folgt geschildert:

Gegen Mitternacht saßen Herr und Frau L. im Wohnzimmer und sahen sich gemeinsam ein Fernsehspiel an, als Herr L. durch das Fenster ein grell grünblau leuchtendes Objekt bemerkte, das sich aus südwestlicher Richtung näherte und dessen Licht dem eines Schweißbrenners oder einer Blitzentladung glich. Dieses Objekt schien bei seiner Annäherung abzubremsen, wobei ein ähnlicher Eindruck entstand, als ob eine Sportszene im Fernsehen abrupt von Normal- auf Zeitlupentempo geschaltet würde. Die Bewegung erschien leicht ruckartig, als ob das Objekt "wippte". Herr L. wandte sich nach dieser Beobachtung wieder dem Fernsehen zu, während seine Frau das Objekt am Fenster sitzend weiter betrachtete.



ihrer Darstellung hatte sich das Objekt auf einer schräg Nach nach unten geneigten Bahn genähert, um über dem Dach des gegenüberliegenden Fabrikgebäudes der Firma Herlitz in einen Parallelflug abzubremsen und für mehrere Minuten knapp darüber stillzustehen (s. Zeichnung). Das Objekt erschien als massiver Körper mit deutlich erkennbaren Umrissen, welche die Form einer Kuppel hatten. Es war von einer hellblau strahlenden Aura umgeben, während es selbst rotgelb zu leuchten schien. Die scheinbare Größe entsprach etwa derjenigen eines 5-Mark-Stückes, das mit ausgestrecktem Arm gehalten wird. Die Aura erschien um ein Mehrfaches weiter ausgedehnt und umgab das Objekt wie eine Art Nebel. Nach 3-5 Minuten beschleunigte es und verschwand in Sekundenbruchteilen in Richtung Norden aus dem durch benachbarte Häuser begrenzten Gesichtsfeld. Die Helligkeit des Objektes erschien etwa so groß wie die des Vollmondes. Als es stillstand, schien es noch etwas heller als im Anflug zu sein.

Unmittelbar nach ihrer Beobachtung rief Frau L. bei der Wilhelm-Förster-Sternwarte an und sprach darüber mit Herrn Kunert.
Dieser äußerte die Vermutung, daß Frau L. im Anschluß an die
Meteorerscheinung Reflexe des Mondes oder anderer Lichtquellen
an der Fensterscheibe gesehen hätte. Am darauffolgenden Montag,



5.2., rief Frau L. bei der Redaktion der "BZ" an, um nachzufragen, worum es sich bei dem Phänomen gehandelt hätte und ob andere Leute ähnliche Beobachtungen wie sie gemacht hätten. Die "BZ" schickte am gleichen Tag einen Fotoreporter, und am 6.2. erschien der Bericht dann in der Zeitung. Es ist anzumerken, daß Frau L. weder Herrn Kunert noch der "BZ" gegenüber von einem "UFO" gesprochen, das Objekt vielmehr stets als "Scheibe" bezeichnet hatte.

Nach der Veröffentlichung ihrer Beobachtung in der "BZ" erhielt Frau L. eine große Anzahl von Anrufen, in denen sie wie in solchen Fällen üblich beschimpft wurde; darunter war auch eine Morddrohung. Frau L. sprach mit vielen Mietern aus der Nachbarschaft, die aber entweder nichts beobachtet hatten oder aus Angst nicht über ihre Beobachtungen sprechen wollten.

Herr und Frau L. sind Hauswartsleute. Er ist 30 Jahre, seine Frau 27 Jahre alt. Während sich Frau L. von Anfang an sehr kooperativ verhielt, war ihr Mann auf Grund der anonymen Anrufe zunächst etwas mißtrauisch und zurückhaltend. Nach meiner Einschätzung handelt es sich bei Herrn und Frau L. um Personen mit gesundem Menschenverstand ohne Hang zu wahnhaften Vorstellungen oder Wichtigtuerei. Naturwissenschaftliche Kenntnisse oder Interessen waren zumindest zum Zeitpunkt der Beobachtung nicht stark ausgeprägt. Beide hatten sich auch bis dahin nicht besonders für UFOs interessiert. Frau L. besitzt angeblich paranormale Fähigkeiten, die sich insbesondere bei Unglücksfällen in der Familie manifestieren sollen. So nahm sie u.a. zwei Autounfälle und den Tod ihres Vaters hellseherisch wahr.

Möglichkeit einer bewußten Konfabulation durch Frau L. ist Die gering einzuschätzen, obwohl natürlich nicht auszuschliesals sen. Gegen einen solchen Verdacht spricht u.a. das große Interesse, das Frau L. seit ihrem Erlebnis Meldungen aus Astronomie und Raumfahrt, besonders aber UFO-Berichten entgegenbringt und das seinen Ausdruck in einer sorgfältig geführten Sammlung von Zeitungsausschnitten mit Berichten aus diesen Gebieten findet. Wahrscheinlicher ist eine Halluzination im halbwachen Zustand, die durch die Beobachtung des ungewöhnlichen und faszinierenden Schauspiels des Meteorfalls induziert wurde. Man könnte das Erlebnis natürlich auch als paranormale Wahrnehmung einer nichtmateriellen Komponente des UFO-Phänomens interpretieren. Das Objekt erschien Frau L. als vollkommen real, die Möglichkeit einer Verwechslung mit natürlichen astronomischen oder terrestrischen Lichtquellen ausgeschlossen. Frau L. äußerte, daß sie nun alle Menschen verstehen könnte, die etwas Ähnliches wie sie gesehen hätten und denen man auch nicht geglaubt hätte.

Wenn auch der offiziellen Deutung des Phänomens als Feuerkugel nicht gut widersprochen werden kann, sollte man doch nicht ausser acht lassen, daß sich solche sehr hellen Meteore bisher nur schlecht in das Spektrum der Meteorerscheinungen einordnen lassen. Sie treten häufiger auf als nach der für kleinere Meteore gültigen Massen- bzw. Helligkeitsverteilung zu erwarten wäre; außerdem sind in den berechneten Aufschlaggebieten so gut wie keine Meteorite gefunden worden, so daß die Vermutung geäußert wurde, daß diese Objekte eine ganz andere Struktur als gewöhnliche meteoristische Materie besitzen sollten (McCrosky, R.E.; Ceplecha, Z.: Photographic Networks for Fireballs, in Millman (ed.): Meteorite Research, p. 600; D. Reidel, Dordrecht 1969).